

Wie werde ich ein Freund Gottes?

Andacht von Sascha Decker zu Psalm 127, 1-2

Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst. 2 Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Psalm 127, 1-2

Denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf! Ein Leben, das gelingt - unter dem Schutz Gottes. So verstehe ich die Zeilen vom Hausbau und den Wächtern. Was für ein Versprechen! Wer hätte nicht daran Interesse, ein solcher Freund, eine solche Freundin Gottes zu sein? Aber: Wer sind überhaupt *Freunde Gottes*? *Wem* gilt diese Verheißung? Und wenn ich vielleicht jetzt noch nicht dazugehöre, wie kann ich sein Freund oder seine Freundin werden? Um das besser beantworten zu können, schauen wir uns ein wenig um in der Bibel. Wie verwendet die das Alte Testament diesen Ausdruck *Freund Gottes*? Unser Psalm meint ja offenbar eine Gruppe von Menschen und benutzt dafür das hebräische Wort *jadid*. Das meint nicht nur Freund, sondern auch Geliebter. Wir halten fest: Hier wird nicht die flüchtige Verbindung irgendeiner Freundschaft beschrieben. Hier geht es um eine innige, dauerhafte, verlässliche Beziehung.

Wirkliche Freunde, sagen wir, die erkennt man in der Not. Dann, wenn Schicksalsschläge uns herausfordern. Wenn die Zahl derer, die mit uns oder mit denen wir Zeit verbringen möchten, automatisch kleiner wird. Die Beziehung, von der hier im Psalmwort die Rede ist zwischen Gott und seinen Freunden, die ist so eine innige, vertrauensvolle Beziehung - auch durch Krisen hindurch.

Denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Was macht diese Freunde Gottes denn aus? Wie sind sie, welche Eigenschaften kennzeichnen sie? Das Alte Testament ist sehr sparsam damit, *einzelne* Personen als Freunde Gottes zu bezeichnen. Nur Abraham und Mose werden Freunde Gottes bezeichnet. Und was die beiden auszeichnet, ist deren **Glaube!**

In Gen 15,6 lesen wir dazu: *Abram glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit an.* Gegen jede menschliche Vernunft glaubte Abraham Gott, dass seine betagte Frau Sara noch einmal ein Kind zur Welt bringen wird. Und als dieser einzige Sohn endlich geboren war - Isaak - soll Abraham ihn wie Vieh opfern. Und auch da, gegen jede Vernunft, jedes Maß, jede Menschlichkeit, vertraut Abraham seinem Gott und richtet die Feuerstelle her. Wir kennen den Ausgang - Isaak wird verschont und die Sippe Abrahams, Isaaks und Jakobs wird so groß und zahlreich wie die Sterne am Nachthimmel.

Denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Was ist mit **uns**, hier und heute, Jahrtausende nach diesen Vätergeschichten der hebräischen Bibel? Gott bietet uns auch heute seine Freundschaft an, vielleicht sogar einfacher und leichter als zu Abrahams und Moses Zeiten. Mir kommt dabei ein altes Erweckungslied von *Joseph Scriven* aus dem 19. Jahrhundert in den Sinn:

*Welch ein Freund ist unser Jesus, o wie hoch ist er erhöht!
Er hat uns mit Gott versöhnet und vertritt uns im Gebet!*

Hier taucht das Motiv von der Freundschaft zwischen Gott und Mensch wieder auf. Der Gottes- und Menschensohn Jesus wird hier als unser Freund bezeichnet. Nach Jesu Leben, nach Tod und Auferstehung ist diese Freundschaft zwischen Gott und Mensch vielleicht einfacher zu gestalten als noch zu Abrahams und Moses Zeiten. Weil wir nicht mehr das Unmenschliche an Glauben, an Gehorsam aufbringen müssen wie die Urväter. Weil da, wo wir heute schwächeln im Glauben, da, wo uns ein solches Vertrauen wie damals bei Abraham nicht gelingen will - uns dieser Freund Jesus bei seinem Vater im Himmel vertritt.

Was wir dabei noch tun müssen, welche Aufgabe uns dabei noch zukommt? Es ist immer noch unser Glaube, unser Vertrauen, letztlich unser Herz, das Gott für sich beansprucht – auch in den Krisen und Stürmen unseres Lebens. Daran hat sich seit Abraham und Mose nichts geändert. Und die Verheißungen Gottes für ein gelingendes Leben unter seinem Schutz - sie gelten immer noch denen, die kindlich vertrauen und glauben lernen. Der Gott des Alten Testaments ist derselbe auch noch heute. Aber der Mensch Jesus ist diesen Weg der Liebe und des Glaubens bis zum Ende gegangen. Darum ist es so viel leichter für uns geworden, eine Freundin, ein Freund Gottes zu sein - oder es zu werden.



Image by [4653867](#) from [Pixabay](#)